



Unterrichtsmaterial

zur Vorbereitung Ihres Besuchs beim Museum Johannes Reuchlin

für das Fach

ETHIK

Johannes Reuchlin setzte sich schon früh für Menschenrechte, Toleranz und Mitmenschlichkeit ein. Mithilfe des Unterrichtsmaterials für **Ethik** lernen die Schüler*innen über das Leben und Wirken des Humanisten und beschäftigen sich mit dem Thema Humanismus. Die Schüler*innen setzen sich mit unterschiedlichen Perspektiven aus der Menschheitsgeschichte auf den Begriff Menschenwürde und ihrem eigenen Verständnis darüber auseinander.



„Erkundet das Fremde, zerstört es nicht“

Johannes Reuchlin wurde 1455 in Pforzheim geboren, machte in Stuttgart Karriere als Jurist und Anwalt, gewann Einfluss als Berater der Landesfürsten und des Kaisers Friedrich III., der ihn 1492 in den Adelsstand erhob. Sein Sprachtalent verhalf ihm zu großem Ansehen in Humanistenkreisen. So kam er in Florenz in Kontakt mit den Philosophen am Hof der Medicis und befreundete sich mit Pico della Mirandola, dem Verfasser der Schrift über die „Würde des Menschen“. Als „dreisprachiges Wunder“ beherrschte Reuchlin Latein, Griechisch und Hebräisch, veröffentlichte 1506 auf eigene Kosten die erste für Christen brauchbare Sprachlehre des Hebräischen.

Der Humanist Reuchlin scherte sich wenig um Vorurteile seiner Zeit. Er wollte zu neuen Ufern aufbrechen. Die Sprache der Tora, in der der Schöpfergott nach biblischem Zeugnis zu den Menschen zuerst gesprochen hatte, faszinierte ihn: „Wir Lateiner trinken Wasser aus dem Sumpf, die Griechen aus den Bächen, die Juden aber aus den Quellen.“ Statt das jüdische Volk - wie in

jener Zeit üblich - als minderwertig zu betrachten, lautete sein Rat an den Kaiser, solle man Lehrstühle für Hebräisch an allen christlichen Universitäten errichten. Als Fernziel erhoffte er sich eine Neuübersetzung der hebräischen Bibel, deren Ansehen man „mit ganz neuem Antlitz wiederherstellen“ müsse. Größten Eindruck machte diese Vision auf einen jungen Augustinermönch namens Martin Luther in Wittenberg, der in einem Brief bekannte: „Ich trage Eure Bücher im Herzen“.

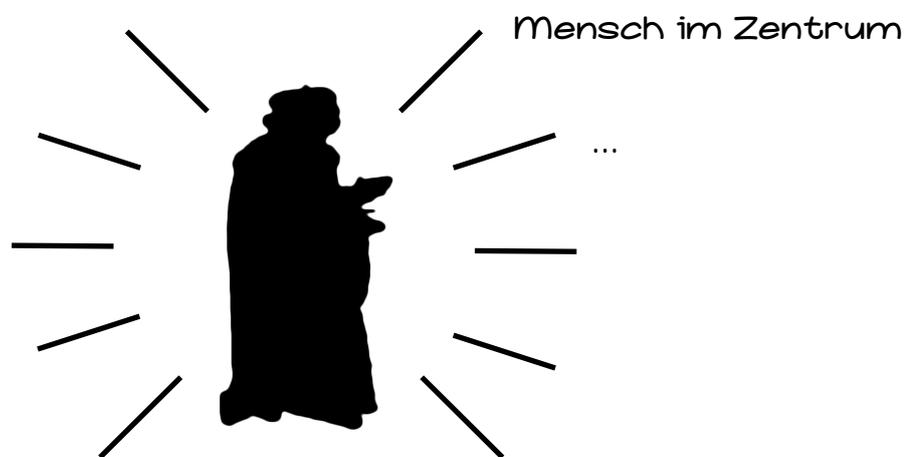
Dem Verfasser des „Augenspiegel“ ging es auch um die praktische Frage des Zusammenlebens von Christen, Juden und Muslimen: Kein Christ sei berechtigt, Andersgläubige mit Gewalt zu bekehren, so der Jurist Reuchlin. Denn jene seien „in Dingen, die ihren Glauben betreffen, einzig ihresgleichen und sonst keinem Richter unterworfen.“ In modernen Worten ausgedrückt vertrat Reuchlin die Meinung: Verurteilt nichts, nur weil es fremd und anders ist. Erkundet das Fremde, zerstört es nicht!

Aufgabe

Reuchlin war Humanist. Was macht Reuchlin laut Text zu einem Humanisten? Schaut dazu auch das Video zum Humanismus an und ergänzt die Abbildung.

Video zum Humanismus

<https://t1p.de/7eef>



Gedanken zur Menschenwürde

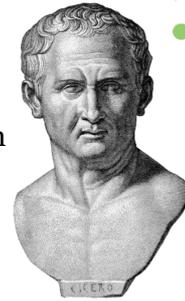
Johannes Reuchlin und Giovanni Pico della Mirandola lebten zur Zeit der Renaissance und waren befreundet. Sie teilten die Ansicht, dass jeder Mensch Würde besitzt. Die Epoche der Renaissance war von Bemühungen um die Wiederbelebung antiken Kulturguts geprägt. Der Begriff der Würde des Menschen taucht in unterschiedlichen Epochen und Kontexten immer wieder auf.

1 Würde als Verdienst

In der griechischen und römischen Antike war die ‚Würde als ‚Ehre‘ bekannt, die man sich durch Leistungen verdienen muss. Der Mensch besitzt nicht von Geburt an Würde, sondern muss sie durch gute Taten und eine tugendhafte Lebensweise verdienen.

2 Menschenwürde von Natur aus

Der erste, der den Gedanken einer natürlichen, von Geburt an gegebenen Menschenwürde formulierte, war der römische Philosoph und Politiker Cicero. Da die Würde ein Wesensmerkmal des Menschen ist, sind sich alle Menschen diesbezüglich gleich.



Marcus Tullio Cicero (106–43 v. Chr.), Politiker, Philosoph, Schriftsteller, berühmtester Redner Roms

3 Würde durch Gottesebenbildlichkeit

Im Christentum erhält der Mensch seine Würde dadurch, dass er durch Gott in seinem Ebenbild geschaffen wurde. Dadurch hat der Mensch einen absoluten Wert, insofern er Kind Gottes ist. Durch diesen absoluten Wert der Ebenbildlichkeit erhält der Mensch Würde. Sie kommt also nicht aus dem Menschen selbst, sondern aus der göttlichen Schöpfung.

4 Gedanken über Offenheit

Der italienische Philosoph Giovanni Pico della Mirandola überlegt sich in seiner Rede über die Würde des Menschen: Der Mensch keinen bestimmten Platz, keine Gabe oder Erscheinung. Er entscheidet sich frei, wie und was er sein will. Der Mensch ist frei, aus sich selbst zu machen, was auch immer er beliebt.



Giovanni Pico della Mirandola, 1463 – 1494

Aufgaben

1. Ergänze folgende Satzanfänge zu ganzen Sätzen auf der Basis der Texte 1 bis 4:

Im allgemeinen Sinne der Antike erhält der Mensch seine Würde durch ...

Cicero spricht dem Mensch Würde zu, insofern er ...

Im Christentum besitzt der Mensch Würde, da er ...

In der Renaissance, bei Pico della Mirandola, besitzt der Mensch Würde, insofern er ...

2. Welche der Begründungen der Menschenwürde überzeugt dich? Begründe deine Wahl.
3. Stellen die unterschiedlichen Begründungen für dich eine Entwicklung dar? Nimm Stellung.

Förderpartner

**INNOVATIONSFONDS
KUNST**



BADEN-WÜRTTEMBERG



**LITERATURLAND
BADEN-WÜRTTEMBERG**

Löbliche Singergesellschaft von 1501

Freunde der Schlosskirche e.V.